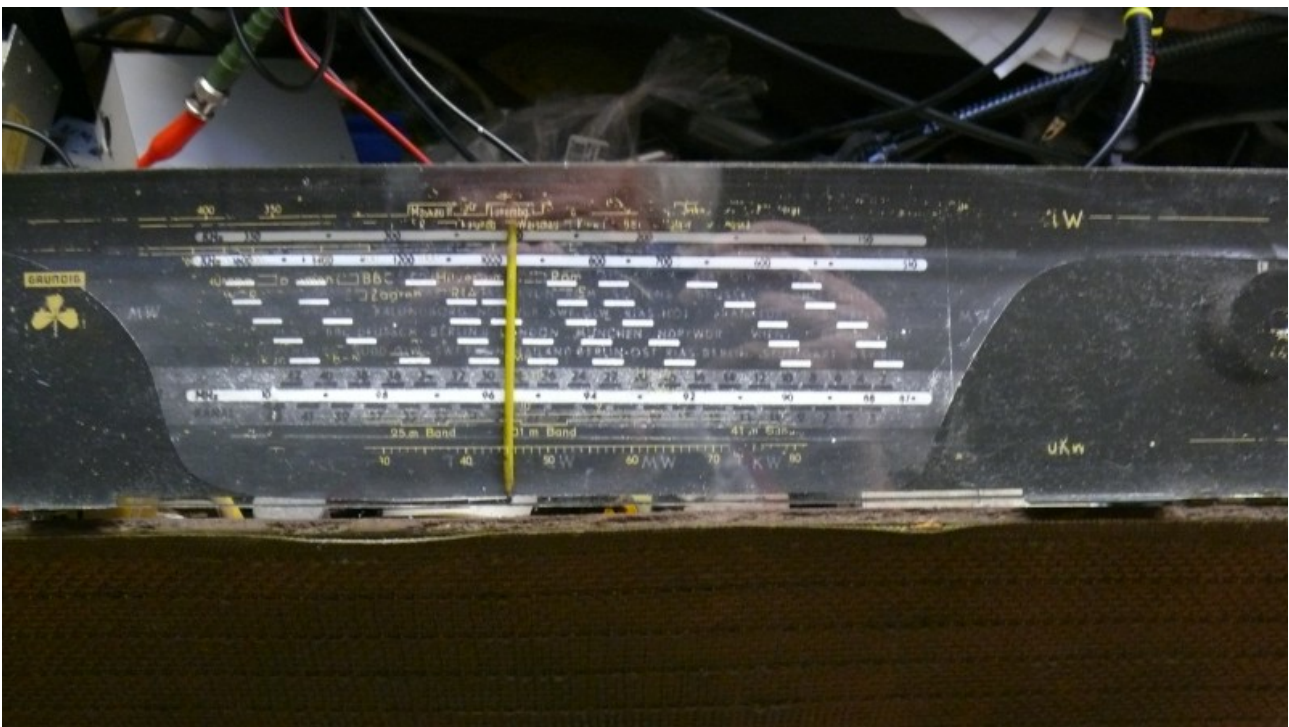


Leider nicht mehr viel zu machen

Da kam ein Grundig Super 266 W Bj. 1950 auf meinen Basteltisch. Schon die Skalenscheibe war merkwürdig im Aussehen. Die Bedruckung mit goldener Schrift war fast vollständig verschwunden. Stattdessen hatte jemand eine Skala aus Papier auf das geschwärzte Blech geklebt. Also sollte das ein Ersatz sein. Na ja, wenigstens war es eine Nachbildung, mit der man leben kann. Nun bin ich aber kein passionierter Sammler von Altradios. Mich reizt gelegentlich nur die Aufgabe, diese Dinos wieder zum Spielen zu bringen. Und einen Stilbruch ist kann ich tolerieren.



Das magische Auge

Die EM11 war taub. Kein Grün, auch nicht die Spur. Da kann man leider nicht viel ändern. Bei Ebay werden solche halbwegs brauchbaren Anzeigen überteuert angeboten. Es lohnt sich nicht, hier nachzukaufen.

Die Röhren

ECH11, EBC11 und ECL 11. Letztere war kaputt. Da hatte jemand am losen Sockel gedreht und vermutlich kamen dabei die Anschlussdrähte zusammen. Jedenfalls hörte man keinen Ton aus dem Permanentlautsprecher. Ich fand eine Ersatzröhre in meinem Fundus. Nun kam ganz leise eine Stimme auf der Langwelle. Der französische Sender,

der immer noch gut zu empfangen ist. Das war aber auch das einzige Signal am Tage. Selbst die Kurzwelle ist gegenwärtig zu schwach. Und irgendwie war das Radio unempfindlich. Ich suchte also weiter nach den Ursachen.



Schraubkerne

Da hatte jemand versucht, alle Schrauben fest zu ziehen. Nun hatte der liebe Max Grundig bei diesem Radio aber zugelassen, dass alle Ferritkerne verklebt wurden. Und so kam es dann überall zur Beschädigung der Schlitze. Sie waren fast alle ausgebrochen. Der Typ war gründlich vorgegangen. Ich konnte also die ZF-Kreise nicht nachstimmen. Also baute ich das erste Filter aus. Und dann war es nicht so einfach, die Reste der Kerne aus dem Gewinde zu lösen. Zum Glück ging das dann schließlich doch noch, als ich den Föhn einsetzte. Im heißen Zustand ließen sich zwei bewegen. Die konnte ich retten. Die im anderen Filter waren aber auch dann noch so fest, dass ich sie ausbohren musste.

In der Bastelkiste fand ich zwei bewickelte Spulen. Deren Zylinder aus Polyesterol enthielten Ferritkerne. Ich wickelte den Draht ab und steckte die etwas dünneren Wickelkörper in die ZF-Spule. Nun konnte ich selbst wieder daran drehen. Und nur so gelang es mir, das zweite ZF-Filter auch abstimmbare zu machen.



Es stellte sich heraus, dass die Filter zuvor viel zu hoch abgestimmt waren. Bei 490 kHz statt wie dokumentiert bei 473 kHz. Aber mit meinem Spektrumanalysator war es leicht, hier eine Abstimmung zunächst mal extern vorzunehmen. Die neuen Kerne sind zwar dünner und kürzer als die alten, aber sie bringen die Filterspulen auf die korrekte Resonanzfrequenz. Ich konnte sie also verwenden.

Der Gleichlauf

Der ZF-Teil war nun wieder optimal abgestimmt. Auf der Mittelwelle war aber am Tage nur das Brummen der Weidezäune und Solaranlagen zu hören. Nicht sehr laut, wie mir schien und eigentlich auch kein hörbares HF-Rauschen. Denn da waren ja noch die Spulen im Vorkreis und dem Oszillator. Aber hier musste ich passen. Die Eisenkerne ließen sich nicht lösen. Zu gut war der Kleber von Grundig immer noch nach fast achtzig Jahren. Da war leider nichts mehr zu machen.

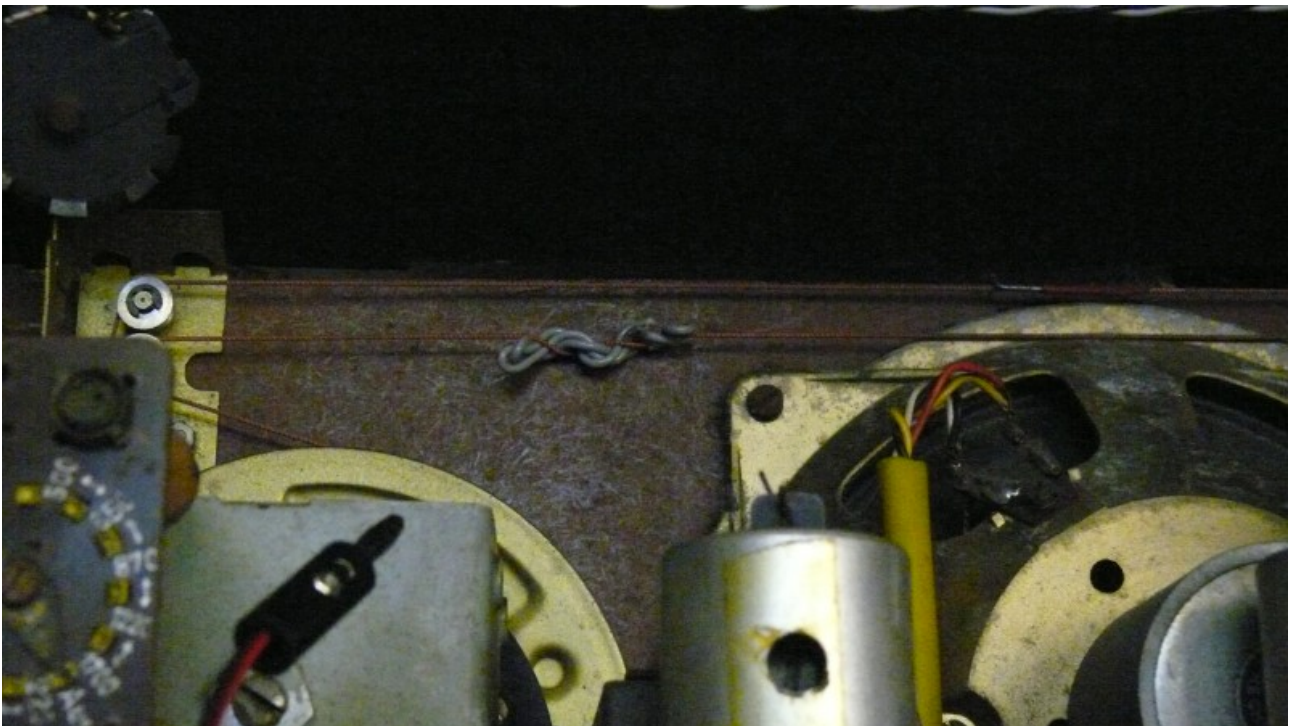
Es bleibt also bei einem vermutlich nicht optimalen Gleichlauf. Dadurch allein wird das Radio etwas taub. Ich fand mich damit ab und begnügte mich auf den Empfang auf der Lang- und Kurzwelle. Aber nur letztere kann man mit einem kurzen Draht empfangen, denn selbst die Franzosen waren nur über die Hochantenne lautstark zu hören.

Nun stellte sich die Frage, bei welcher Antennenspannung man die Sender normal hören können sollte. Man findet im Netz dazu Angaben. Doch ist es eigentlich müßig, wegen der allgemeinen Einstellung des Sendebetriebs im Mittelwellenbereich noch weitere Anstrengungen zu machen. Ich

begnüge mich also auf den Empfang der Kurzwellensender. Die kommen auch tagsüber bald wieder besser rein.

Skalenantrieb

Das Seil sieht noch gut aus. Doch es zeigte sich, dass es am Ende des Abstimmereiches stets am Antrieb durchrutschte. Ohne Eingriff ins Gerät wäre eine Einstellung nicht mehr möglich. An die Spannfeder war jedoch ohne großen Rückbau der Front nicht ranzukommen. Ich dachte nach und fand eine Lösung. Man kann ein Seil auch dadurch spannen, dass man es über einen Wickelkörper künstlich verkürzt. Es hat geholfen:



Fazit

Mehr war nicht drin. Solche alten Radios betreibt man am besten über einen kleinen Hilfssender mit AM-Modulation. Und nur auf der Kurzwelle kommt gelegentlich der volle Ton aus der Kiste. Mithin ist der Erfolg bei einer Vorführung vom Zufall bestimmt. Damit man gefahrlos ins Innere blicken kann, sollte man die Rückwand durch eine Scheibe aus Kunstglas ersetzen.

DF8ZR; im Nov. 2019